

*An den Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: So spricht Er, der das scharfe, zweischneidige Schwert trägt: Ich weiß, wo du wohnst; es ist dort, wo der Thron des Satans steht. Und doch hältst du an meinem Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in den Tagen, als Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet wurde, dort, wo der Satan wohnt. Aber ich habe etwas gegen dich: Bei dir gibt es Leute, die an der Lehre Bileams festhalten; Bileam lehrte Balak, er solle die Israeliten dazu verführen, Fleisch zu essen, das den Götzen geweiht war, und Unzucht zu treiben. So gibt es auch bei dir Leute, die in gleicher Weise an der Lehre der Nikolaiten festhalten. Kehr nun um! Sonst komme ich bald und werde sie mit dem Schwert aus meinem Mund bekämpfen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer siegt, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben. Ich werde ihm einen weißen Stein geben, und auf dem Stein steht ein neuer Name, den nur der kennt, der ihn empfängt. (Offb 2,12-17)*

Christus erscheint dieser Gemeinde mit dem Schwert. Hier herrscht Krieg. Dies ist nicht verwunderlich, da ja die Gemeinde dort wohnt, wo der „Thron“ Satans, des Lügners, Mörders und Anklägers, steht. Das griechische *θρόνος* ist hier mit Thron übersetzt, es könnte aber auch ein Richterstuhl damit gemeint sein. Jedenfalls übt Satan im Umfeld dieser Gemeinde seine Herrschaft aus und die Gemeinde kann dies nicht einfach ignorieren.

Gibt es beim Sendschreiben an Pergamon Hinweise auf die Geistesgabe des Rates und Bezüge zum Alten Testament? Es wird Bileam genannt, allerdings als Negativbeispiel. Er soll den Moabitern dabei helfen, Gottes Plan der Eroberung Kanaans durch die Israeliten zu durchkreuzen und stattdessen zu einem Werkzeug im Ratschluss des Moabiterkönigs Balak gegen die Israeliten werden, indem er diese verflucht:

*Da sagte Moab zu den Ältesten von Midian: Jetzt wird uns dieser Haufen ringsum alles abfressen, wie die Rinder das Gras auf den Weiden abgrasen. Damals war Balak, der Sohn Zippors, König von Moab. Er schickte Boten zu Bileam, dem Sohn Beors, nach Petor am Strom, ins Land seiner Stammesgenossen, um ihn rufen zu lassen. Er ließ ihm sagen: Aus Ägypten ist ein Volk herangezogen, das das ganze Land bedeckt und nun mir gegenüber sich niedergelassen hat. Darum komm her, und verfluch mir dieses Volk; denn es ist zu mächtig für mich. Vielleicht kann ich es dann schlagen und aus dem Land vertreiben. Ich weiß: Wen du segnest, der ist gesegnet; wen du verfluchst, der ist verflucht. (4. Mo 22,4-6)*

In der Tat sucht Bileam nun den Rat Gottes in dieser Angelegenheit. Der Text bringt diese Befragung Gottes allerdings nicht explizit mit der Geistesgabe des Rates in Verbindung, sondern beschreibt es als Reden Gottes mit Bileam in der Nacht (Redetraum):

*Die Ältesten von Moab und die Ältesten von Midian machten sich auf den Weg, mit Wahrsagerlohn in den Händen. Als sie zu Bileam kamen, wiederholten sie ihm die Worte Balaks. Bileam sagte zu ihnen: Bleibt über Nacht hier, dann werde ich euch berichten, was der Herr zu mir sagt. Da blieben die Hofleute aus Moab bei Bileam. Gott kam zu Bileam und fragte ihn: Wer sind die Männer, die bei dir wohnen? Bileam antwortete Gott: Balak, der Sohn Zippors, der König von Moab, hat Boten zu mir geschickt und läßt mir sagen: Das Volk, das aus Ägypten herangezogen ist, bedeckt das ganze Land. Darum komm, und verwünsch es für mich! Vielleicht kann ich es dann im Kampf besiegen und vertreiben. Gott antwortete Bileam: Geh nicht mit! Verfluch das Volk nicht; denn es ist gesegnet. (4. Mo 22,7-14)*

Balak bringt durch seine Beharrlichkeit Bileam dazu, Gott in dieser Angelegenheit nochmals zu befragen. Sollte Gott dies gesagt haben? Scheinbar geht Gott nun auf Bileams insgeheimen Wunsch ein, zu Balak zu gehen, um den Wahrsagerlohn von ihm zu erhalten:

*Balak schickte noch einmal Hofleute aus, mehr und vornehmere als das erstemal. Sie kamen zu Bileam und sagten zu ihm: So sagt Balak, der Sohn Zippors: Laß dich nicht abhalten, zu mir zu kommen. Ich will dir einen sehr hohen Lohn geben; alles, was du von mir verlangst, will ich tun. Nur komm, und verwünsch mir dieses Volk! Bileam antwortete den Dienern Balaks: Auch wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, könnte ich dem Befehl des Herrn, meines Gottes, nicht*

*zuwiderhandeln, sei es in einer unwichtigen oder einer wichtigen Sache. Doch bleibt auch ihr jetzt über Nacht hier, bis ich weiß, was der Herr weiter zu mir sagt. In der Nacht kam Gott zu Bileam und sprach zu ihm: Wenn die Männer gekommen sind, um dich zu holen, dann mach dich auf den Weg, und geh mit! Aber du darfst nur das tun, was ich dir sage. (4. Mo 22,15-20)*

Dass Bileam inzwischen von Gott verworfen wurde und dass Gott ihn von jetzt an trotz seiner angeblichen Frömmigkeit nicht mehr auf seinem Weg in den Untergang abhält, wird insbesondere durch die Begegnung mit dem Engel des Herrn deutlich, der sich ihm mit gezücktem Schwert in den Weg stellt:

*Nun öffnete der Herr dem Bileam die Augen, und er sah den Engel des Herrn auf dem Weg stehen, mit dem gezückten Schwert in der Hand. Da verneigte sich Bileam und warf sich auf sein Gesicht nieder. Der Engel des Herrn sagte zu ihm: Warum hast du deinen Esel dreimal geschlagen? Ich bin dir feindlich in den Weg getreten, weil mir der Weg, den du gehst, zu abschüssig ist. Der Esel hat mich gesehen und ist mir schon dreimal ausgewichen. Wäre er mir nicht ausgewichen, dann hätte ich dich vielleicht jetzt schon umgebracht, ihn aber am Leben gelassen. Bileam antwortete dem Engel des Herrn: Ich habe gesündigt, aber nur, weil ich nicht wußte, daß du mir im Weg standest. Jetzt aber will ich umkehren, wenn dir mein Vorhaben nicht recht ist. Der Engel des Herrn antwortete Bileam: Geh mit den Männern, aber rede nichts, außer was ich dir sage. Da ging Bileam mit den Hofleuten Balaks. (4. Mo 22,31-35)*

Die Aufforderung im Sendschreiben an Pergamon „Kehr nun um!“ zeigt, dass Gott diese Gemeinde noch nicht verworfen hat, sondern fürsorglich tätig ist. Schlimm wäre es, wenn hier das „Geh mit den Männern“ des Engels des Herrn an Bileam stünde.

Als Bileam bei Balak angekommen ist, gebietet ihm Gott dreimal, Israel zu segnen, anstatt es zu verfluchen, z.B.:

*Da begann Bileam mit seinem Orakelspruch und sagte: Aus Aram führte mich Balak her, der König von Moab vom Ostgebirge: «Geh, verfluche mir Jakob! Geh, drohe Israel!» Doch wie soll ich verwünschen, wen Gott nicht verwünscht, wie soll ich drohen, wem Jahwe nicht droht? Denn vom Gipfel der Felsen sehe ich es, von den Höhen aus erblicke ich es: Dort, ein Volk, es wohnt für sich, es zählt sich nicht zu den Völkern. Wer zählt Jakobs Menge, zahlreich wie Staub, wer die Zehntausende Israels? Oh, könnte ich den Tod der Gerechten sterben, und wäre mein Ende dem seinen gleich. (4. Mo 23,7-10)*

Obwohl nun Bileam oberflächlich betrachtet Gottes Anordnungen bezüglich des Nicht-Verfluchens der Israeliten befolgt und Balak verärgert, so dass er keinen Wahrsagerlohn bekommt, vollzieht er damit doch letztlich Gottes Gericht auch an sich selbst. Durch seine „Segnungsworte“ liefert er nämlich den Moabitern wertvolle Informationen darüber, wie sie den Zorn Gottes auf Israel lenken können, denn Gott lobt die Israeliten dafür, dass sie „für sich“ wohnen und nicht zu den Völkern zählen und er redet in diesem Zusammenhang auch vom Tod der Israeliten. Für einen Feind der Israeliten ist es daher naheliegend, diese Absonderung von den anderen Völkern zu torpedieren. In der Tat organisieren die Moabiter nun ein fröhliches heidnisches Multikulti-Fest, zu dem sie die Israeliten einladen, um diese „Trennung“ zu überwinden:

*Als sich Israel in Schittim aufhielt, begann das Volk mit den Moabiterinnen Unzucht zu treiben. Sie luden das Volk zu den Opferfesten ihrer Götter ein, das Volk aß mit ihnen und fiel vor ihren Göttern nieder. So ließ sich Israel mit Baal-Pegor ein. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, und der Herr sprach zu Mose: Nimm alle Anführer des Volkes, und spieße sie für den Herrn im Angesicht der Sonne auf Pfähle, damit sich der glühende Zorn des Herrn von Israel abwendet. (4. Mo 25,1-4)*

Es handelt sich bei der im Sendschreiben erwähnten Lehre Bileams also wohl nicht um eine direkte Belehrung der Moabiter im Hinblick auf die Kriegsführung, sondern eher um einen Verrat bzw. um die Beschaffung von Informationen über den Gegner. Dies ist ebenfalls ein wichtiger Teil der Kriegsführung. Es ist schlimm, dass diese Lehre Bileams in Pergamon durch die ähnliche oder gar

identische Lehre der Nikolaiten weitergeführt wird. Es ist naheliegend, dass es sich bei dem Begründer dieser Lehre um einen Diakon der Frühkirche handelt, der in der Apostelgeschichte erwähnt wird:

*In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, daß wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. (Apg 6,1-5)*

Anscheinend wird dieses angedachte Werk der Barmherzigkeit dadurch pervertiert, dass man für die Speisung der Witwen Götzenopferfleisch verwendet, da dieses bei den heidnisch-festlichen Anlässen sehr preiswert oder gar umsonst für die Festteilnehmer erhältlich ist. Bei diesen Festen wird nur ein Teil des Fleisches des Opfertieres den Göttern geopfert, der Rest wird von den menschlichen Festbesuchern verzehrt. Wie bei der Begebenheit mit den Moabiterinnen ist dies auch im Falle von Pergamon zusätzlich mit Unzucht verbunden. Dieser Glaubensabfall in Pergamon ist nicht weniger schlimm als der Glaubensabfall der Israeliten, so dass diesmal Christus, der Logos, mit dem scharfen, zweischneidigen Schwert im Mund (und nicht wie der Engel des Herrn mit dem Schwert in der Hand) erscheint.

Der treue Zeuge Antipas, der in Pergamon getötet und im Sendschreiben lobend erwähnt wird, erinnert an den Märtyrer Stephanus, der wie ebenfalls bereits erwähnt als einer der sieben Diakone zusammen mit Nikolaus eingesetzt wird. Die Verteidigungsrede des Stephanus vor dem Hohen Rat ist als spontane Äußerung in Bedrängnis kaum ohne die Geistesgabe des Rates erklärbar und kann als positives Beispiel für den Einsatz dieser Gabe gelten. Anstatt sich gegen die gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu verteidigen, klagt er vielmehr umgekehrt seine Ankläger als Prophetenmörder und Gesetzlose an. Gott hat zwar den Israeliten gestattet, das Land der Heidenvölker zu besetzen und Gott ein Haus zu bauen, doch ist dieses Haus nicht der eigentliche Wohnort Gottes, sondern sein Thron im Himmel:

*Unsere Väter hatten in der Wüste das Bundeszelt. So hat Gott es angeordnet; er hat dem Mose befohlen, es nach dem Vorbild zu errichten, das er geschaut hatte. Und unsere Väter haben es übernommen und mitgebracht, als sie unter Josua das Land der Heidenvölker besetzten, die Gott vor den Augen unserer Väter vertrieb, bis zu den Tagen Davids. Dieser fand Gnade vor Gott und bat für das Haus Jakob um ein Zeltheiligtum. Salomo aber baute ihm ein Haus. Doch der Höchste wohnt nicht in dem, was von Menschenhand gemacht ist, wie der Prophet sagt: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße. Was für ein Haus könnt ihr mir bauen?, spricht der Herr. Oder welcher Ort kann mir als Ruhestätte dienen? Hat nicht meine Hand dies alles gemacht? Ihr Halsstarrigen, ihr, die ihr euch mit Herz und Ohr immerzu dem Heiligen Geist widersetzt, eure Väter schon und nun auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getötet, die die Ankunft des Gerechten geweissagt haben, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid, ihr, die ihr durch die Anordnung von Engeln das Gesetz empfangen, es aber nicht gehalten habt. Als sie das hörten, waren sie aufs äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen. (Apg 7,44-54)*

Stephanus steht zwar vor diesem weltlichen gottverlassenen Gericht, letztlich steht er jedoch in erster Linie in Verantwortung vor dem göttlichen Gericht im Himmel, in dem der im Auftrag des Hohen Rates ermordete Jesus Christus einen besonderen Ehrenplatz zur Rechten Gottes einnimmt:

*Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten gemeinsam auf*

*ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er. Saulus aber war mit dem Mord einverstanden. An jenem Tag brach eine schwere Verfolgung über die Kirche in Jerusalem herein. Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samarien zerstreut, mit Ausnahme der Apostel. Fromme Männer bestatteten Stephanus und hielten eine große Totenklage für ihn. Saulus aber versuchte die Kirche zu vernichten; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie ins Gefängnis ein. (Apg 7,55-8,3)*

Das Bezeugen Jesu Christi unter Bedrängnis spielt auch eine große aktive Rolle beim endzeitlichen Sturz Satans aus dem Himmel und der Etablierung des tausendjährigen messianischen Reichs. Zusätzlich zur Sündenvergebung durch das Blut Jesu Christi ist dieses Bezeugen der Märtyrer eine geistliche Waffe, da hiermit die Anklage gegen die Brüder gegenstandslos wird und die Anklage stattdessen auf den Ankläger zurückfällt (demgegenüber können eine pervertierte Barmherzigkeit, Synkretismus und Toleranz gegenüber Götzendienst überaus schädliche Wirkungen entfalten):

*Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte. Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch ihr Wort und Zeugnis; sie hielten ihr Leben nicht fest, bis hinein in den Tod. Darum jubelt, ihr Himmel und alle, die darin wohnen. Weh aber euch, Land und Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen; seine Wut ist groß, weil er weiß, daß ihm nur noch eine kurze Frist bleibt. (Offb 12,7-12)*

Dies erinnert an die Vision des Johannes vom Gericht nach der Einkerkung des Teufels. Hier wird Gericht gehalten und analog zu der Landnahme der Israeliten im Alten Testament das messianische Reich errichtet:

*Dann sah ich Throne; und denen, die darauf Platz nahmen, wurde das Gericht übertragen. Ich sah die Seelen aller, die enthauptet worden waren, weil sie an dem Zeugnis Jesu und am Wort Gottes festgehalten hatten. Sie hatten das Tier und sein Standbild nicht angebetet, und sie hatten das Kennzeichen nicht auf ihrer Stirn und auf ihrer Hand anbringen lassen. Sie gelangten zum Leben und zur Herrschaft mit Christus für tausend Jahre. (Offb 20,4)*

Die Erwähnung des weißen Steins als Belohnung für die Überwinder in Pergamon hat möglicherweise einen Bezug zu der Verurteilung der hinzurichtenden Heiligen in Jerusalem durch Paulus. Es war damals üblich, dass Geschworene bei Strafverfahren Stimmsteine benutzen, um eine Mehrheitsentscheidung herbeizuführen. Weiße Stimmsteine zählten dabei für den Freispruch des Angeklagten, schwarze für die Verurteilung:

*Ich selbst meinte, ich müßte den Namen Jesu, des Nazoräers, heftig bekämpfen. Das habe ich in Jerusalem auch getan: Ich ließ mir von den Hohenpriestern Vollmacht geben und sperrte viele der Heiligen ins Gefängnis; und wenn sie hingerichtet werden sollten, stimmte ich dafür. Und in allen Synagogen habe ich oft versucht, sie durch Strafen zur Lästerung zu zwingen; in maßloser Wut habe ich sie sogar bis in Städte außerhalb des Landes verfolgt. (Apg 26,9-11)*

Was hier mit dafür-stimmen übersetzt ist, wird im griechischen Grundtext wörtlich einen Stimmstein abgeben genannt. Das nachfolgend beschriebene Damaskuserlebnis des Paulus erinnert dagegen an Bileams Begegnung mit dem Engel des Herrn auf seinem abschüssigen Weg:

*So zog ich auch mit der Vollmacht und Erlaubnis der Hohenpriester nach Damaskus. Da sah ich unterwegs, König, mitten am Tag ein Licht, das mich und meine Begleiter vom Himmel her umstrahlte, heller als die Sonne. Wir alle stürzten zu Boden, und ich hörte eine Stimme auf hebräisch zu mir sagen: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Es wird dir schwerfallen, gegen den Stachel auszuschielen. Ich antwortete: Wer bist du, Herr? Der Herr sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf, stell dich auf deine Füße! Denn ich bin dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen dessen zu erwählen, was du gesehen hast und was ich dir noch zeigen werde. Ich will dich vor dem Volk und den Heiden retten, zu denen ich dich sende, um ihnen die Augen zu öffnen. Denn sie sollen sich von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott bekehren und sollen durch den Glauben an mich die Vergebung der Sünden empfangen und mit den Geheiligten am Erbe teilhaben. Daher, König Agrippa, habe ich mich der himmlischen Erscheinung nicht widersetzt, sondern zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem, dann im ganzen Land Judäa und bei den Heiden verkündet, sie sollten umkehren, sich Gott zuwenden und der Umkehr entsprechend handeln. (Apg 26,12-20)*

Wie Bileam gehorcht auch Paulus der Aufforderung des Lichts bzw. des Engels, seinen Weg fortzusetzen und nur das zu sagen, was die Erscheinung aufträgt. Vor diesem Hintergrund ist es also angebracht, sich die von Paulus verkündete Botschaft der Umkehr genau anzusehen. Paulus selbst kehrt hier nämlich auf seinem Weg nach Damaskus nicht um, seine Zuhörer sollen stattdessen umkehren.

Thomas Rießler